Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 51

Artikel: Fortsetzung des 42ten Stückes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Ein und gunfzigftes Stud.

Fortsetzung des 42ten Stückes. Eilfter Brief.

Reichthum in einem Lande besteht, wie beim Brivatmann, in dem Vermogen, fich allerlei Arten von Genuß zu verschaffen. hiezu wird erstlich die hervorbringung vieler Fruchte und Waren, zweitens Geschick in dem Vertrieb derfelben erfordert. Die Matur führt hierauf; der Fleiß nimmt hundert Gestalten an: sonft wurde er durch die imvorsichtigen Gesetze der meisten Staaten erstickt worden fenn. Da im Lande ju Sanen, wie oben gemeldet worden, der Feldbau durch die Viehzucht verdrängt worden ift, muß daselbst alle Freiheit gelassen werden, aus dieser den möglichsten Vortheil zu erhalten. außer 3000 Paar Strumpfen, welche in dem französischen, und einer Angahl Tücher, die in den teutschen Dorfern, doch nur zum Landesverbrauche, verarbeitet werden, außer ein Paar Uhrmachern, und einem einigen Topfer, ist nies mand anderweitig als beim Wieh beschäftiget.

Von Bern kommen die Tücher, Seide aus Italien. Korn wird aus dem Freiburgischen gebracht, weil das Bernische zwar im Ankauf wohlfeiler ist, aber aus Manzter Jahrg. Aaa gel

gel guter Straßen durch die Fracht um so viel theurer Von Caffe wird ein fast fabelhaft scheinender wird. Verbrauch gemacht. Nach der Heuernde pflegen sich beide Geschlechter auf zwei oder drei Tage bei einer hutte zu versammlen: die Mådchen bringen Caffe, Zucker und Milch, die Junglinge Musik und Wein; der Caffe wird mit vielem Rohm in dem großen Rafetessel gekocht; ganze Buckerbute werden hinein gestürzt; auf dem Gras um denselben her sieht man die Gesellschaft aus hölzernen Löffeln Caffe trinken. Hochzeitfeste, zu welchen bis 40 Personen gebeten werden, haben wol eher eine Woche gedaurt: Caffe, Thee (worinn Zimmet und Safran) und Wein mit Specereien und Zucker wurde den gangen Tag aufgetischt. u) holz um ein haus zu bauen wird gemeiniglich von dem ganzen Dorf herbeigeführt: alsdann werden viele Schuffeln Caffe getrunken. Ein Mann aus der Ebene bat einen Freund von Sanen auf Sonntag Morgen zum Caffe; diefer kam als zur Rirche geläutet wurde, trank acht Taffen, und entschuldigte sich, daß er nicht Muße habe, heute Raffe bei ihm zu trinken. Viele Bauren trinken ihn täglich zweimal, die Armen, welche keinen Zucker haben, mit Salz. Vielleicht auch darum werden die Grangen des Freiburgischen und Bernischen Antheils an der Grafschaft Grenerz nicht mehr durch die Felsenwande, als durch die schöne Bildung des erstern Volts

u) In Bunden ist man dennoch wirthschaftlicher. Dazu könnten viele Nebenausgaben den angehenden Eheleusten geschenkt werden: Z. B. die Hossertrünke, die man in einigen Gegenden sogar mit Gewalt absordert. Auch die Geistlichen sollten allen solchen Gaaben entsagen. Belohnungen von solcher Art, besonders von dürstigen anzunehmen, ist — fast schimpslich.

tolks (das mehr Wein als Caffe trinkt) und hingegen e Häflichkeit, besonders der Weiber in Sanen bezeichzt; bei diesen werden Kröpfe in sehr großer Menge, nge hagere Züge w) ungesunde Farbe und alle Krankzeiten die die Erschlappung des Nervensistems hervorbringt, igetroffen. Es ist wahr, Trunkenheit und Schlägereien ören auf; die Schweizer wollen artig thun. So verzumen die Engländer Punsch und Rostbeef in die Vedienznzimmer. Die Stifter der Freiheit haben getrunken; trunken haben die, die bei Blenheim Ludwig den offen straften. **)

Alaa 2

Eß

- w) Diese sieht man auch in der Grafschaft Werdenberg, das Kaffe trinken war dort unter dem Volke sehr eingerissen. Dennoch scheint der Kaffe weder dort noch in Sanen die einzige Urfache von langen hageren Zügen, blaffer ungesunder Farbe und Erschlappung des Rervensustems. Die übrige Lebensart, Denfart, Moralitat, tragt auch das ihrige bei. Sanen ist ein Hirtenland, wie Pratigau, jenes foll häflich aus arten durch den Kaffe; Pratigau zehrt mehr Wein als Caffe, auch mehr Wein als vor Zeiten und dennoch foll die schöne Bildung und die Starke ausarten. Roch fürchte der auswärtige Kriegsdienst ziehe nicht nur Entvolkerung sonder auch Ausartung nach sich. Ein Wink für die, so es verstehen!
- Man findet doch die stärkesten Leute nicht in den Weinländern, und die Stifter unserer Freiheit vers dienen schwerlich das Compliment so ihnen der Versfasser macht, vielleicht noch weniger als die heutigen Engländer den Verweis, den er ihnen hier giebt.

3molfter Brief.

Es ist ein äußerst seltener Fall, wo die Gesellschaft an unglückliche Mitglieder etwas verschenken darf; lehnen soll sie. Gegen Armuth ist nur Eins kräftig — die Arbeit. Verlassene Kinder zur Arbeit erziehen, ist also das beste Almosen. Die Ernährung der Trägheit ist ein Raub an Geld, an Fleiß und an Sitten.

Die von Sanen, welche zuvor zur Nahrung der Armen eine Summe in die Wirthshäuser gaben, veranstalteten durch sreiwillige Vergabungen einen Spital: jährlich um das Martini Fest wird vor einem Nathe von hundert Landmänznern, die unter Vern die Policen dieses Landes verwalten, von dem Armengute Rechnung abgelegt, und ein Verzeichznis der Armen gelesen, wobei das Mehr entscheidet, ob und wie viele Beisteur sie bedürfen: diese wird Monatlich von einer Almosenkammer vertheilt. In diesem Spital spinnen zwölf Kinder täglich ein halbes Pfund Baumwolle, und gewinnen 13 Sous. Das Volksteit herrscht in dem Hause.

Hierauf wurden zu Rougemont aus dergleichen Steuren und Almosen, die in der Kirche eingesammelt worden waren, Gelder auf Zinse ausgethan und Güter gekaust, von deren Extrag ein Spital unterhalten wird. In diesem verdienen acht Kinder, ohne im Sommer die Landarbeiten oder Winters die Schulen zu versäumen, durch Seidenstieser Arbeit, jährlich bei 10 Schild Louisd'or. In dem Fürstentum Neuschatel gewinnen sechsjährige Mädchen, wenn se lährlich 300 Tage arbeiten, 120 Lvr. das ist sechs mehr als der Sold eines franz, Musquatiers beträgt; ein Junge ohngefähr

ohngefähr so viel als ein Grenadier. So bald in Rougemont die Almosen ordentlich vertheilt wurden, ergriffen viele Betler, in Verzweistung über die Untersuchung, den Entschluß zu arbeiten. Zu Desch und Raßiniere sind auch solche Spitäler.

Der Senat war viele Jahre hindurch mit einigen tausend Menschen beschäftiget, welche die Heimatlosen genannt wursden, weil sie durch mannigfaltige Zusälle nirgendwo Bürsgerrecht genießen, also waren sie unter die Dorfgemeinden angewiesen worden. Diese aber, als die alle Mängel der Zünste haben, bauen ihre Gemeingüter zwar nicht, wollen sie aber auch nicht bauen lassen; denn, je entvölkerter ein Dorf wird, um so viel reicher werden seine Gemeindgenossen. Im Jahr 1778 erbarmte sich der Senat aufs neue der unterdrückten Heimatlosen: sie wurden Distriktweise aufgezeichnetz verbunden, Vorgesetzten unterworfen, unterstützt, mit Polizei versehen, und Landsäsen genannt.

In Frankreich fanden vor nicht vielen Jahren einige Schriftsteller auch den Baurenstand betrachtungswürdig: diese Entdeckung worüber sie erstaunten verkündigten sie laut; gern hätten sie den Bauren die oberste Macht aufgetragen. Die Bettler, deren Klasse im Süden fast eben so zalreich ist haben wenige zureichend studiert.

Thre Kinder, schön und geistreich, weil sie Werke der Liebe zu senn pflegen, vereinigen bald mit jenem Karacteristischen, gelegentlich alle Laster. Denn die Gesetze, die die Menschen aus Liebe allgemeinen Wohls ans genommen haben, verfolgen diese unschuldigen im Leib ihrer Mütter: —— wenn die Natur diese Opfer der Barbaren an bas Tageslicht rettet, werden sie von den Gesesen dem Jammer und Laster überlassen, dis eben diese in

Form Rechtens mit Rad und Galgen rachen, was sie selbst hervorgebracht haben. Da doch die Elensden in zarten Jahren mit spielender Hand ihr Brod verdienen könnten! Da so naturlich ware, Arbeits: Bankos zu versordnen, wo jener Arbeitlose Verdienst, und Arbeitbedürfstige um Lohn Hände finden könnten! Aber die Reichen sors gen kaum für die Kranken und Krüppel, und nur darum weil auch sie bisweilen sühlen, wie diesen zu Muthe ist.

In dem rauhen Lande der Schweitzer wohnt Armuth nicht neben Ueberfluß wie in Italien; sie wohnet neben Arbeit und Wohlstand; endlich machen die Sitten alles gut. In Italien ist Bettelei nicht unter den Uebeln das größte, aber von allen eine Hauptquelle. y)

Dreizehender Brief.

Bei dem Alten endigte die Erziehung nicht eher als das Leben; denn bis unser Blut stockt, schreiten wir sort oder zurück, und stempeln äußerliche Eindrücke den Karakter unserer Seele. Also den Krieg lernte zu Sparta der Jüngsling und der Greis, zu Athen Politik und Geschmack, zu Rom die Welt bezwingen. Bei uns verlieren sich die Nationalsitten, weil wir nicht als Teutsche, nicht als Franzosen, am wenigsken aber als Schweizer erzogen werden. Doch ist Ludwig berühmter unter uns als Winkelried und Erlach. 2)

Die

y) Die Anmerkungen und Anwendungen dieses Abschnitz tes beliebe der Bundnerische Leser selbst zu machen.

Der Schweizer kann sich seiner treuen und tapfern Vorväter durch Lieder und mehrere Denkmäler erinnern; wir Bundner, wir genießen alles erworbene und bewirkte ganz fertig, aber uneingedenkt der vorigen und izigen Wolthäter. Wer kann, der beweise in diesem Fache Patriotismus, und feure ihn bei seinen Landesleuten

Die einsamsten Hirten haben eine Gasts freiheit, welche sie zutrauensvoll ausüben und wofür sie sich am liebsten mit ein Paar Reuigkeiten bezahlen laffen, und eine Höflichkeit, welche aus der Furcht, jemand zu beleidigen entspringt. Einst in einer graufen Wufte, zwischen den boch sten Kelsenspitzen, hutete ein Madchen von zehen Sahren ganz allein Ziegen und Schaafe. Gebeten um ein wenig Milch, antwortete es: die Milch gehört der Mutter. Allein der Fremde fagte ihr, er durste; das Madchen legse die Hand an die Stirne, bedachte fich einen Augenblick, lief bin und brachte Milch. Geld wollte es nicht: ich habe euch fagte es, Milch gegeben, weil ihr gedürstet; aber was wurde die Mutter sagen, wenn ich Milch verkaufte! Vor turzem stieg in diesen Landern das Rlafter Beu auf den unerhörten Preif von sechs bis zehen großen Thalern. Da war zu Spiez am Thunersee ein wohlversehener Bauer, der feinen Vorrath nicht verkaufte. Er erfrug in geheim die Durftigsten, gieng zu ihnen, und sprach: Liebe Nachbarn, euer Wieh leidet, und ich habe etwas übriges Seu; nehmet es hin und bei einer guten Ernde gebt mirs wieder. 1) So fanfte Sitten werden unterhalten durch die Gewohnheit einander mit Geschenken au erfreuen. - - -Diebe hatten eine Hutte geleeret und wurden ob der That ergriffen: die hausmutter und ein Bermandter blieben bei ihnen, der Mann holte die Gerichts Als diese kamen, saffen die Diebe bei Tische, und wurden von der Frau bedient: " die guten Leute, fagte fle, hungerten gar zu sehr. 11 2)

an, und das mit besserm Glück, als unser Liederdichter. Er erweckte eine Ehrenrettung, die auf ihn schimpfte, aber die Geschichte gem. 3 Bunde hat noch keinen Ehrensretter gefunden.

2) Ju Affers soll es auch gewöhnlich senn, mit Gefans

genen so gastfrei ju handlen.

rend letter Theure. — Pitschi von Geschlecht, von Schiers gebürtig; die Butter war zu 28 — 32 Kreuzer für die Krinne gestiegen. Einige ihm bekannte Haussarme vermochten sie also nicht zu kaufen, und diesen gaber sie um 16 Kreuzer so oft er über seinen Gebrauch etwas erübrigen konnte. Andern, die damit Handlung trieben, wollte er sie nicht verkaufen. Sein Taufname ist mir entsallen, er wohnte auf Puser ein und starb vor wenigen Jahren im ledigen Stande.

Es if ine uralte Sitte vieler Dörfer, Thaler und Cand tons, auf grünen Alpenspipen lährlich an bestimmten Tagen Kämpse im Ringen, Laufen und Steinstoßen zu halten; die Sieger werden durch geringe Preise, großes Lob, auch wol ein Lied belohnet. Aber die Regenten haben diese Spiele lies ber unterdrücken, als vervollkommnen und anwenden wollen.

Die Hirten lesen in ihrer glücklichen Muße sehr gern angenehme Bücher, viele mit größtem Vergnügen Sebastian Münsters Cosmographie, andere die Ehroniken der Thaten ihrer Väter. Viele aber, welche wohlfeile Bücher für die besten halten müssen, bekommen elende geistliche Schriften; darüber gerathen ihre guten Seelen in unverdiente Melanscholie. 3)

Zu Ehrenstellen, als welche sie von ihren Hirtenleben zerstreuen, mussen die meisten genothiget werden, und fast alle ihre Odrfer sind von der demokratischen zur aristokratischen Form übergangen. Denn unter allen Regierungen ist nicht leicht eine unnatürlicher als die demokratische, oder gleiche Gewalt bei ungleichen Kräften.

Die Krankheiten dieses Volks entstehen besonders durch plotlichen Wechsel der Hitze und der Kälte. Die meisten sterben in dem gewöhnlichen Lebensziel. Die Begräbnismahlzeiten sind oft, aber vergeblich, verbotten worden: sie sind ein germanisches Herkommen, welches auch das hetzische Volk, das vor andern aus in Sitten, den Schweizern sehr ähnlich ist, beibehalten hat.

Menge solcher Bücher auch in unserm Lande. Bei allem viel versprechenden Titel — dörfen sich weder Buchdruscher noch Verfasser nennen. Der Verkäuser preist und dringt seine Bücher dem Volk auf, wie die Tiroler ihre Kapier Brocken. Doktor Faust hat noch immer starken Abgang — und wird ihn behalten so lang der Geschmack und die Einsichten durch die Schule nicht gebessert wersden. So lange wird auch Aberglauben, heren und Gesspressen Volken und abentheurliche Einbildung unter dem gemeinen Volke blühen, und reichlich Früchte bringen.

